

herrscht ein noch regeres Leben. Da tummeln sich Schlittschuhläufer auf dem glatten Spiegel, und Schlitten sausen dahin. Auf der Terrasse und in den Räumen des Gasthauses aber sammeln sich Zuschauer und blicken hinab auf das bewegte Treiben. —

5. Zwischen den Bergen hervor rieseln die Bächlein in den See und sammeln sich zu einem Vorrat, aus dem die Besitzer der Fabriken und Werkstätten, die das Wasser als Betriebskraft brauchen, gleichmäßig ihre Räder speisen können. Die Altenaer Talsperre ist keine der größten Deutschlands; sie faßt nicht ganz 1 Million cbm Wasser. Viel bedeutender ist schon die schlesische Talsperre bei Marklissa am Queis, deren Sperrmauer eine Höhe von 39 m hat. Der gesamte Fassungsraum des hier geschaffenen Staubeckens beträgt 15 Millionen cbm, wovon 5 Millionen cbm ständig mit Wasser gefüllt gehalten werden, dessen Kraft für gewerbliche Zwecke verwendet wird. Die größte Talsperre Europas ist die zu Gemünd in der Eifel. Sie hat eine Mauer von 58 m Höhe und 52 m Stärke über dem Fundament. Aber auch sie wird vielleicht noch übertroffen werden, wenn sich der Plan der Bewohner von Frankfurt am Main verwirklicht. Sie wollen die Gewässer des Vogelsberges in einer großen Stauanlage ansammeln und aus diesem See ihr Trinkwasser entnehmen.

Walter Hohl. (Originalartikel.)

154. Kaiser Wilhelm I. in Essen.

1. Als Kaiser Wilhelm I. einmal die Kruppschen Werke in Essen besuchte, führte man ihn vor den mächtigen Dampfhammer „Fritz“. Man erklärte ihm, wie vernichtend der Hammer herniedersausen könnte. „Aber“, sagte Krupp und deutete auf einen ergrauten Arbeiter, der neben dem Hammer stand, „der Arbeiter Ackermann hat eine so sichere Hand und ein so scharfes Auge, daß er mit einer Bewegung am Hebel den Hammer im Niederfallen aufhalten kann. Man darf getrost seine Hand auf den Amboß legen; wenn der Eisenhammer von diesem Manne bedient wird, dann hält er eine Linie über der Hand im Schlagen inne, ohne sie zu berühren.“

2. Der Kaiser hatte aufmerksam zugehört und betrachtete dann den Arbeiter, der ziemlich verlegen ausah. „Mit einer Menschenhand wollen wir den Versuch dieses Kunststücks zwar nicht machen,“ meinte Kaiser Wilhelm, „aber meine Uhr will ich dazu hergeben!“ Er zog seine mit Edelsteinen besetzte Uhr aus der Tasche und legte sie auf den mächtigen Amboß. Ackermann machte ein sehr bestürztes Gesicht, ging aber doch an die Arbeit.